

# Worte aus dem Gottesdienst

am 2. Sonntag nach Trinitatis,  
den 21.06.2020  
aus der Ev. Luisenkirche,  
Berlin-Charlottenburg

**Pfarrerin Anne Hensel**

**Christus spricht:** *Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*

## Psalm 36

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.  
Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe.  
Herr, du hilfst Menschen und Tieren.  
Wie köstlich ist deine Güte, Gott,  
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!  
Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.  
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

## Evangelium: Matthäus 11,25-30

*Jesus sprach: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.  
Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.  
Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir;  
denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig;  
so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.  
Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“*

## Lied: EG 363,1.2.6

1. »Kommt her zu mir«, spricht Gottes Sohn, »all die ihr seid beschweret nun, mit Sünden hart beladen. Ihr Jungen, Alten, Frau und Mann, ich will euch geben, was ich han, will heilen euren Schaden.
2. Mein Joch ist sanft, leicht meine Last, und jeder, der sie willig fasst, der wird der Höll entrinnen. Ich helf ihm tragen, was zu schwer; mit meiner Hilf und Kraft wird er das Himmelreich gewinnen.«
6. Höret und merkt, ihr lieben Leut, die ihr jetzt Gott ergeben seid: lasst euch die Müh nicht reuen. Halt't fest am heiligen Gotteswort, das ist eu'r Trost und höchster Hort, Gott wird euch schon erfreuen.

### Predigtgedanken

Liebe Gemeinde!

Aufklärung – so sagt Immanuel Kant – ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Das ist etwas Erstrebenswertes.

Selbstverschuldet ... selber schuld... das klingt anklagend.

Es meint: ich habe mich selbst, freiwillig, unmündig gemacht.

Oder: ich lasse mich bevormunden – noch schlimmer. Wer will das schon?

Kant redet nicht von Kindern, sondern von Erwachsenen, die ihrem eigenen Urteilsvermögen nicht trauen, die sich lieber an die Meinung anderer halten, die zu bequem sind, um sich selbst ein Bild zu machen, oder die sich gerne hinter Autoritäten verstecken.

Ein erwachsener, aufgeklärter, vernünftiger, freier Mensch tut das nicht, sondern er macht sich selbst ein Bild von dem, was geschieht, er wagt selbst zu urteilen.

Es ist allerdings manchmal mühsam. Wie einfach wäre es doch, wenn ich mir nicht selbst überlegen müsste, was ich von den neuesten Corona-Regeln oder Erkenntnissen halte, oder von grüner Gentechnik oder der Rentendiskussion, von Organspende oder Sterbehilfe – all diese Themen, wo es nicht einfach ein „Richtig“ oder „Falsch“ gibt, und wo die Diskussion manchmal einfach müde macht.

Nun, ich muss mich nicht bei allem auskennen. In welchen Bereichen ich mich informiere und wo ich eine Meinung haben will, das ist letztlich mir selbst überlassen. Natürlich kann und werde ich dabei auch andere Menschen zu Rate ziehen, die mir helfen, mir eine Meinung zu bilden – nicht um mich der ihren kritiklos anzuschließen.

Ja, es ist manchmal mühsam, ein aufgeklärter Mensch zu sein. Es wäre aber zu kurz gedacht, damit die Mühseligen und Beladenen aus dem Evangelium gleichzusetzen.

Es gibt wohl kaum einen Satz, der so oft seufzende Zustimmung erntet wie dieser Vers: *Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*

Der löst Nicken aus, oftmals mit hörbarem Ausatmen: Ja, *mühselig* ist es. *Beladen* sind wir alle. Was tragen wir so mit uns rum, an Sorgen und Nöten... von A bis Z, von Arbeitsplatzsorgen bis zu Zeitknappheit, über Beziehungsprobleme und Familienkrach, finanzielle Nöte und Informationsflut, Krankheiten und Kommunikationsschwierigkeiten, Lebensplanung und Zukunftsängsten.

Die Erwartungen der Anderen und die eigenen Ansprüche, Leistungsdruck und Langeweile, Überforderung, verfehlte Ziele und nachlassende Kräfte ... Bei jedem von uns stehen da die eigenen Bilder vor dem inneren Auge. Dinge und Situationen, die uns beschweren.

Sollte ich mit dem biblischen Bild sagen: unser Joch?

Ein Joch, das ist im ursprünglichen Sinne eine Tragehilfe:

eine stabile Stange mit einer Biegung, damit sie über die Schultern passt,

ein Holz, das auf beiden Seiten des Körpers etwas übersteht,

so dass man etwas daran hängen kann, z.B. Wassereimer oder andere Traglasten.

Es gibt auch das Joch der Rinder, ein Zuggeschirr beim Pflügen, ähnlich befestigt, womit die Tiere die Ackerfurchen zogen; das Joch diente in dem Fall auch dazu, sie in der Spur zu halten.

Oder es gab das Joch der Sieger, durch das die Besiegten hindurchgehen mussten, jedoch nie aufrecht, sondern gebückt, als Demutsgeste.

In jedem Fall ist ein Joch etwas, das mich niederdrückt, das mir schwer auf den Schultern liegt, das mir die Freiheit nimmt und doch meist irgendeine Aufgabe erfüllen soll – meist etwas zu tragen, was ich befördern soll... Es gibt da auch das verharmlosende Sprichwort „Jeder hat sein Päckchen zu tragen“.

*Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seid...*

Jesus sagt nicht: *ich trage eure Last für euch*.

Er sagt auch nicht: *werft sie einfach ab*. Solche Verse gibt es auch.

Aber hier, in diesem Text heißt es: *ich will euch erquicken*.

Was für ein wunderbares Wort im alten Lutherdeutsch. Erquicken, das klingt nach Stärkung, das klingt nach Durstlöschen, nach einer Pause – und das steht da auch, das griechische Wort ἀναπαύσω kann man wörtlich mit „ausruhen lassen“ übersetzen.

Zwei Mal steht es in unserem Text, Luther übersetzt an der ersten Stelle: „ich will euch erquicken“, und an der anderen Stelle „ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“.

*Erquicken* und *Ruhe finden*: das ist eigentlich nicht das Gleiche.

Aber beides klingt nach Durchatmen.

Bin ich unter dem Joch, dann kann ich das nicht: Zu eng, zu bedrückend, zu einschnürend.

Im Bild der pflügenden Rinder gesprochen:

Erst nach dem Ablegen des Joches kann ich durchatmen, Wasser trinken.

Da kann ich „neben der Spur sein“, dann kann ich mich umsehen (zurück und zur Seite).

Wie komme ich dazu? Was brauche ich, um erquickt zu werden?

Was lässt mich durchatmen? Was lässt mich Ruhe finden?

Ich erinnere mich an den Psalm:

*Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,  
und du trinkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.*

Die reichen Güter lassen mich an unser liebstes Paul-Gerhardt-Lied denken: *Geh aus mein Herz und suche Freud an deines Gottes Gaben.* Er gibt sie alle, reichlich. Mir und dir.

Die Gaben der Natur – wie wohl tut der Anblick einer Blumenwiese oder eines Gartens, eines kräftig belaubten Baumes!

Die Gaben des Geistes – wie wohl tut ein gutes Buch, eine wohlklingende Musik, ein schönes Bild!

Die Gaben der Begegnung – wie wohl tut ein gutes Gespräch, ein strahlendes Gesicht, eine geteilte Freude!

Deines Gottes Gaben... was hat er dir gegeben, womit will er dich erquickern?

*Ich will euch erquickern, damit ihr weitergehen könnt auf eurem Weg,  
**mit** den Lasten, die ihr zu tragen habt.*

Die Lasten werden damit nicht verharmlost  
und auch nicht einfach wie mit Zauberhand beseitigt,  
sondern wir werden gestärkt, um sie besser tragen zu können.

Wenn ich weiß, wo ich erquickt werde, und dass es Orte gibt,  
an denen ich neben der Spur sein darf, mich umsehen, innehalten und durchatmen,  
dann kann ich meine Lasten besser tragen.

Vielleicht kann ich dann meine Lasten auch anders sehen.

Denn die Schwere einer Last ist das Eine, aber mein Umgang mit ihr ist das Andere.  
Sie kennen sicher Menschen, die auf bewundernswerte Weise mit Lasten umgehen.  
Die an ihnen wachsen statt zu zerbrechen.

Denen Gott soviel Kraft schenkt, dass sie ihr Joch er-tragen können,  
ohne den Mut zu verlieren – sondern vielmehr noch anderen Mut machen.

Wissen wo man diese Kraft herbekommt, sie aufsuchen und in Anspruch nehmen –  
das klingt erwachsen, vernünftig und mündig.

Widerspricht das jetzt nicht eigentlich unserem Predigttext?

Da hieß es doch, dass das Entscheidende gerade den Weisen und Klugen verborgen bleibt,  
und die Unmündigen es im Gegenteil wissen.

Die Unmündigen, das sind nicht die freiwillig Unmündigen,  
die sich selbst unmündig machen, von denen ich zu Beginn sprach.

Hier sind wirklich Kinder gemeint, Säuglinge.

Aber was heißt das? Was haben die uns voraus?

Das größte Maß an Unselbständigkeit sozusagen das es gibt:

die vollständige Abhängigkeit und Bedürftigkeit.

Sie schreien ihre Bedürfnisse einfach heraus.

Wenn ein Baby hungrig ist, wenn es nicht schlafen kann oder sich einsam fühlt, schreit es, oder weint.

Wird man erwachsen, dann lernt man, sich zu beherrschen.

D.h. Bedürfnisse zu unterdrücken, sie vielleicht auch gar nicht mehr wahrzunehmen, oder sie mit anderen Dingen zu befriedigen.

Sind wir müde, dann trinken wir Kaffee;

sehnen wir uns nach Liebe, dann sehen wir einen schönen Film;

fühlen wir uns leer, dann lenken wir uns ab.

Wir verlernen, Hilfe anzunehmen, schämen uns, wenn wir welche brauchen.

Ich will selbständig und unabhängig sein. Auf keinen Fall unmündig.

Gott hat sich den Unmündigen offenbart, sagt der Text.

Sie wissen, dass er für sie da ist und ihre Bedürfnisse stillen kann – *sie erkennen ihn*.

Das heißt nicht, dass sie alles durchschauen oder erklären können. Erkenntnis heißt in der Bibel immer eine ganz enge Beziehung zu haben, zu lieben. Wer Gott liebt, wem Gott diese Erkenntnis schenkt, der findet den Weg zu ihm.

Zu dem Gott, der keine Bedingungen stellt, der verzeiht, der alle einlädt, die mühselig und beladen sind, alle, keinen ausnimmt, weil er nicht dazugehört oder nicht alt genug ist oder nicht genug versteht oder zu viel versteht oder glaubt alles zu verstehen.

*Kommt, ich will euch erquicken*, sagt Jesus.

Ich nehme euch nicht die Verantwortung weg...

ihr seid nicht ohne Joch, ihr könnt nicht fliegen...

Ihr könnt euer Joch aber einen Moment ablegen, eine Pause machen, ihr könnt durchatmen und Kraft schöpfen.

Ihr könnt alle Beherrschung und Unterjochung ablegen,

ihr könnt neben der Spur sein, ihr könnt das Loslassen üben.

Und ihr könnt danach mit euren Sinnen, mit euren Kräften des Leibes und der Seele und des Geistes, euer Joch besser tragen.

Dieses Geschenk entsteht nicht durch Bildung und Wissen, das alles durchschaut.

Nicht durch kritisch-rationale Überprüfung oder Kosten-Nutzen-Rechnung oder eine abgewogene genaue Entscheidung, nicht durch Aufklärung und Ausgang aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit. Es wird einfach nur geschenkt. Amen.

## Predigtlied: EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?  
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?  
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.
7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

### Fürbittengebet

Barmherziger Gott, du rufst alle Mühseligen und Beladenen zu dir –  
wir kommen und bringen vor dich  
unsere Mühsal und unsere Last, unsere Bemühungen und unsere Belastungen  
und bitten dich: Nimm dich unserer Lasten an – erbarme dich!

Wir bitten dich für die Mühseligen:  
die Mühe haben zurecht zu kommen,  
die sich viel Mühe machen anzukommen,  
die sich ohne Erfolg bemühen:  
lass sie ans Ziel ihrer Mühe gelangen, hilf ihnen zur Ruhe zu kommen,  
lass sie loslassen und schenke ihnen Gelassenheit.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für die Beladenen:  
die zu viel Last tragen müssen, denen zu viel aufgebürdet ist  
die überfordert sind mit ihren Belastungen:  
stärke sie und stütze sie,  
stell ihnen Menschen zur Seite, die sie entlasten,  
gib ihnen Kraft und Energie.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich für diejenigen,  
die keinen Weg zur Erquickung finden oder sehen können:  
schenke ihnen neue Perspektiven,  
rufe sie zu dir, so dass sie erkennen, wie du ihnen hilfst.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*

Jeder von uns trägt Menschen in den Gedanken und in der Seele,  
die mühselig und beladen sind, und die wir dir besonders anvertrauen wollen.  
Wir denken an sie in einem Moment der Stille.

*Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.      Gemeinsam beten wir: Vater unser...*